

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875**

14.10.1875 (No. 241)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 14. Oktober.

Nr. 241.

1875.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

## Telegramme.

† **Wesl,** 12. Okt. Der ungarische „Lloyd“ erzählt aus guter Quelle, daß der Konvertirungsplan des Finanzministers Szell darin bestehe, für die 153 Millionen-Anleihe sowie für die 54 Millionen-Anleihe und die 30 Millionen-Anleihe eine 5prozentige Goldrente auszugeben. Bei der ersten genannten Anleihe soll 5 Prozent Aufgeld bei der Konvertirung haars ausbezahlt werden.

† **Belgrad,** 12. Okt. Hier eingelangten Meldungen zufolge verließen die Türken abermals die serbische Grenze im Kreise Uzice an der Drina und zündeten daselbst ein serbisches Gorbodhaus an. Die Skulptur wählte ihren bisherigen Vizepräsidenten Jovanovits zum Präsidenten. Die Wahl ist von dem Fürsten Milan bestätigt worden.

† **Mailand,** 12. Okt. Das Programm der Festlichkeiten während des Besuchs des Deutschen Kaisers ist folgendermaßen festgesetzt: Am 18. Oktober findet der feierliche Einzug statt, dann Familienbühnen und Illumination des Doms; am 19. große Truppenparade, Empfang und Vorstellung im königl. Schloß, Galadiner, Illumination der Plätze und des Stadthauses und Galavorstellung im Scala-Theater; am 20. Hofjagd bei Monza, Abends Theatre paré; am 21. Besichtigung der städtischen Sehenswürdigkeiten und Fußball; am 22. Ausflug nach dem Comersee. Abends erfolgt dann die Rückreise des Kaisers.

† **Paris,** 12. Okt. Der Prinz von Wales ist heute Morgens hier eingetroffen. Der Bildhauer Carpeaux ist gestorben. Der „Agence Havas“ wird aus Hendaie gemeldet: Der Uebertritt des Karlistischen Saballs nach Frankreich ist befehligt erfolgt, weil Don Carlos denselben befohlen hatte, sich im Hauptquartier einzufinden, um sein Verhalten bei der Belagerung von Seo de Urgel zu rechtfertigen.

† **Haag,** 12. Okt. Die Nachricht der „Morning Post“, daß die holländische Regierung 5 Kriegsschiffe nach dem Caribischen Meere abgeordnet habe, entbehrt jeder Begründung. Die Regierung beabsichtigte schon lange vor dem letzten Zwischenfall mit Venezuela ein gewöhnliches Uebungsgehwader in die amerikanischen Gewässer abzusenden. Dieses Gechwader ist zur Abfahrt vorbereitet.

## Deutschland.

\* **Berlin,** 10. Okt. Nach den für die bevorstehende Volks- und Gewerbezahlung erteilten Weisungen sollen in den einzelnen Gemeinden und Orten diejenigen Personen als ortsanwesend betrachtet werden, welche „in der Nacht“ vom 30. November auf den 1. Dezember d. J. in den betreffenden Gemeinden und Ortsbezirken sich aufhalten. Die Personen, welche sich an Bord solcher Schiffe aufhalten, die im Gebiete eines Staates verweilen, werden dessen ortsanwesender Bevölkerung zugerechnet. Die während der Nacht vom 30. November auf 1. Dezember d. J. auf Reisen oder sonst unterwegs befindlichen Personen, einschließlich der auf Schiffen sich aufhaltenden, werden da als anwesend gezählt, wo sie am Vormittage des 1. Dezember anlangen. Die Aufnahme erfolgt von Haus zu Haus und von Haushaltung zu Haushaltung mittelst namentlicher Aufzeichnung der zu zählenden Personen. Die Zahlungsformulare sollen außer dem Namen der Personen noch weitere, besonders bestimmte

Individualangaben über dieselben enthalten. Die Aufnahme der Zivil- und Militärpersonen ist in übereinstimmender Weise auszuführen. Die mit der Ausführung der Zahlung betrauten Ortsbehörden und Zählungskommissionen haben die in den einzelnen Zählbezirken auszufüllenden Zahlungsformulare alsbald nach beendigter Aufnahme einer genauen Prüfung zu unterziehen und die etwa erforderlichen Ergänzungen und Berichtigungen sofort zu veranlassen und spätestens bis zum 20. Dezember d. J. zu beenden. Einwa nötig werdende Nachzahlungen sollen sich nur auf den Stand vom 1. Dezember beziehen, dürfen jedoch nach dem 31. Januar l. J. nicht mehr vorgenommen werden. Nach Ablauf dieses Termins darf nur noch hinsichtlich der Rechnung und der Individualangaben eine Berichtigung stattfinden. In Gebieten streitiger Hoheit oder gemeinsamen Besitzes wird die Zahlung von Seiten eines der beteiligten Staaten nach Vereinbarung unter denselben ausgeführt. Die Vornahme der Zahlung in den dem deutschen Zollverbände angeschlossenen außerdeutschen Gebieten wird die nächstbetheiligte Bundesregierung veranlassen. Die Aufnahme der Gewerbezahlung geschieht, so weit nicht Ausnahmen angeordnet werden, von denselben Zählern, in denselben Zählbezirken und unter Leitung derselben Ortsbehörden oder Zählungskommissionen, welche für Ausführung der Volkszahlung bestimmt sind, und sie ist, so weit möglich, durch direkte Befragung der Gewerbetreibenden zu bewerkstelligen; sie erfolgt am Wohnorte des Geschäftseleiters. Bei der Befragung ist auf die Gewerbebetriebe einzelner Haushaltungsmitglieder, auf mehrfache Gewerbebetriebe desselben Geschäftseleiters und auf die Gewerbebetriebe Abwesender besonders Rücksicht zu nehmen.

\* **Berlin,** 11. Okt. Die Erwartung, daß die so lange schon schwebende Apotheker-Frage durch die Reichs-Gesetzgebung geregelt werden sollte, wird sich vorläufig wohl noch nicht erfüllen. Man wird sich erinnern, daß im August 1874 über diese Materie ein Enqueteverfahren hier eingeleitet worden war. Dasselbe blieb indessen vorläufig rejtatlos. Es verlautet nun, daß sich das Reichsfinanzamt mit den Einzelstaaten in Verbindung gesetzt habe und deren Anträgen entgegenstehe. Andererseits hört man, daß im preussischen Kultusministerium eingehende Erörterungen über die Frage erfolgt seien, und daß von dort aus nimmere, wenn auch nicht in allernächster Zeit, ein Antrag an das Reich gerichtet werden würde, und zwar mit der Maßgabe, daß das Konzessionswesen für den Apothekerbetrieb beibehalten, jedoch die Verkaufsfähigkeit der Konzession in Fortfall gebracht würde. Man erwartet die Förderung des gesamten Apothekerwesens von dessen Verknüpfung mit der Reichs-Medizinalstatistik. Der gestern erwähnte Ausschussbericht über diese Angelegenheit weist darauf hin, daß die Sachkommission empfohlen habe, eine genaue statistische Erhebung der Zahl, Dualität und Verteilung der pharmaceutischen Anstalten und des pharmaceutischen Personals unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Besitzverhältnisse und des Betriebsumfanges der Apotheken und Dispensarstrancten vorzunehmen. Die Erhebungen sollen sich erstrecken auf: 1) Apotheken, wobei anzugeben wäre: a. die Gesamtzahl der Apotheken incl. der Filialen, b. das Besitzverhältnis, und zwar unterschieden nach Apotheken im Privatbesitz, Realberechtigten, respektive Privilegierten und Personalberechtigten, respektive Konzessionierten und übrige Apotheken, wozu die in Elsaß-Lothringen gehören (immer exklusive

Filiale), c. das Betriebsverhältnis der Apotheken aller Art ohne Hilfspersonal und mit ein bis fünf und mehr pharmaceutischen Hilfspersonen. 2) Dispensarstrancten nach Gesamtzahl, Besitzverhältnis u. 3) Das pharmaceutische Personal, Besitzer, Pächter, Verwalter, approbirt und nicht approbirt Gehilfen, Lehrlinge. Der Bericht bemerkt ausdrücklich: „Da die Regelung des Apothekerwesens vom gewerblichen Standpunkt aus in das Gebiet der Reichs-Gesetzgebung gehört und durch die von der Kommission vorgeschlagenen statistischen Erhebungen gefördert werden kann, so erachtet der Ausschuss die Vornahme der letzteren für angemessen.“ Der Errichtung eines Reichs-Gesundheitsamtes geschieht in dem gedachten Ausschussbericht keine Erwähnung. Derselbe hatte sich indessen auch nur mit den Arbeiten zu beschäftigen, welche sich auf die Reichs-Medizinalstatistik beziehen. Die Zweifel, welche gegen Errichtung des Reichs-Gesundheitsamtes schon für das Jahr 1876 erhoben waren, sind hinsichtlich der Einrichtung, wie auch bereits mitgeteilt worden, eine Stelle in dem Etat des Reichskanzler-Amtes pro 1876 bereits finden wird.

Durch allerhöchste Ordre vom 28. Sept. d. J. hat der Kaiser die deutsche Wehrordnung genehmigt, durch welche alle entgegenstehenden Bestimmungen, namentlich die Militärerzags-Instruktion vom 26. März 1868, aufgehoben werden. Die deutsche Wehrordnung besteht aus zwei Theilen; der erste Theil, die Erzagordnung, aus 100 Paragraphen in 15 Abschnitten: 1) Organisation des Erzagswesens, 2) Wehrpflicht und deren Gliederung, 3) Militärpflicht, 4) Grundzüge für Entscheidungen über Militärpflichtige, 5) Listenführung, 6) Erzagsverteilung, 7) Vorbereitungsgeschäft, 8) Musterungsgeschäft, 9) Aushebungsgeschäft, 10) Schiffermusterungsgeschäft, 11) Schluß des Erzagsgeschäftes, 12) Einstellung und Entlassung, 13) freiwilliger Eintritt zum drei- oder vierjährigen Militärdienst, 14) einjährig freiwilliger Dienst, 15) Erzagsgeschäft im Kriege. Es liegen Schemata bei: Landwehr-Bezirkseinteilung für das Deutsche Reich, Prüfungsordnung zum einjährig freiwilligen Militärdienst u. Der zweite Theil, die Kontrolordnung, umfaßt 23 Paragraphen in 5 Abschnitten: 1) Organisation der Kontrolle, 2) Erfüllung der Wehrpflicht bis zum Beginn der Dienstpflicht, 3) Erfüllung der Dienstpflicht, 4) Klassifikationsverfahren, 5) Unabkömmlichkeitsverfahren und verschiedene Schemata.

\* **Berlin,** 12. Okt. Graf Eulenburg soll sich entschlossen haben, dem Abgeordnetenhaus in der nächsten Session die Verwaltungsgesetze für die westlichen Provinzen vorzulegen, und der „Post“ etc. wird die Rückkehr des Fürsten Bismarck aus Italien als der Termin für die erneute Diskussion der Frage im Ministerrath bezeichnet. Wie demselben Blatte weiter gemeldet wird, soll der Minister in diesen Gesetzen die Ernennung der Amtsvorsteher (statt ihrer Wahl) verlangen.

Ein örtliches Ereigniß, der Brand des „Kaiserhofes“, hat gestern und heute die Einwohnerschaft von Berlin und Umgegend mehr beschäftigt als Alles, was sonst in der Welt vorgeht. Die Direktion der Berliner Hotelgesellschaft veröffentlicht in den heutigen Abendblättern eine Erklärung, um übertriebenen Darstellungen entgegenzutreten. Im Ganzen sei kaum ein Drittel sämtlicher Logirzimmer durch das Feuer beschädigt. Nur der über dem Speiseaal liegende

## Kaspar Hauser und der Streit um seine badische Abstammung.

Von D. Mittelstäd.

(Fortsetzung.)

Zum Ersten: Gegen wen ist das beschimpfte Verbrechen verübt? Gegen die beiden lebenden Eltern des Kindes, den regierenden Fürsten des Landes, Großherzog Karl von Baden, und seine Gemahlin Stephanie, die Adoptivtochter Napoleons. Und es soll verübt sein über den Kopf der Eltern hinaus, ohne daß sie auch nur ahnten, was man ihnen angethan hat. Man stiehlt ihnen aus ihrem Haus, unter den Händen den erstgeborenen Sohn, den Träger ihres Namens, die Hoffnung des Landes, schiebt ihnen einen todtten Wechselbalg, oder ein beliebiges todtkrankes Kind unter, und weder sie, noch jemand aus ihrer Umgebung entdecken den Betrug. Wenn solches einer schuldlosen, verlassen, von lauter Feinden umgebenen Wöchnerin geschieht, ist es kein den Annalen der Kriminaljustiz unbekannter Vorgang. Wann ist aber je eine solche That unter solchen Umständen gegen ein regierendes Fürstentum verübt worden? Und dieses Kind war ja nicht allein geschützt und geborgen durch seine Eltern und die ganze Fülle ihrer Macht und Herrschergehalt: ihm zur Seite standen der gewaltige Kaiser Frankreichs, der Adoptivvater der Großherzogin Stephanie, noch auf der vollen Höhe seiner Welt Herrschaft, und die Großmutter, die vermittelte Markgräfin Amalie, die Mutter der Kaiserin von Rußland, der Königinnen von Schweden und Bayern — eine Kugel, thätkräftige Frau von dominirendem Einfluß in allen Angelegenheiten der Großherzoglichen Familie. Sie Alle wagte man in der Person des Erb-

prinzen, an einer Stelle, die den Gefühlen ihres Herzens und den Berechnungen ihrer Politik die verleglichste war, tödtlich zu treffen, und sie Alle ohnten nicht, welcher Streich gegen sie geführt war!

Und zum Zweiten: Von welcher Seite soll die That ausgegangen sein, wer soll den Willen und die Kraft der Ausführung zu so unerhörtem Verbrechen gehabt haben? Die Reichsgräfin Hochberg, seit 1811 Wittve, sie, die mit dem Tod ihres Gemahls Alles eingebüßt, was ihr derselbe an Rang und Ansehen und Macht hatte verleihen können, sie; deren Günst Niemanden fördern, deren Ungünst Keinen schädigen konnte, die allein dastehende, von der regierenden Familie bei Seite geschobene Wittve, soll ein so ungeheuerliches Unternehmen erfunden und unangesehen durchgeführt, soll die bereiten Werkzeuge für solche That gefunden haben. Wenn es für irgend einen anderen Roman darauf anläme, die Leute glauben zu machen: die regierende Großherzogin Stephanie hätte dieses oder jenes Kind der Gräfin Hochberg fortgeräumt, bewegte sich die Fabel wenigstens innerhalb der natürlichen Kräfte- und Machtverhältnisse. Wie die Geschichte jetzt konstruirt wird, soll der Zwerg den Riesen überwältigt haben. Und zu welchem Zweck, was gewann die Gräfin durch den Tod oder die Weisheitsdoffung des Erbprinzen! Großherzog Karl war damals 26, seine Gemahlin 23 Jahre alt, dieses junge Paar hatte Aussicht genug auf reichen Kinderseggen. Sind ihnen ja 1813, 1816 und 1817 thatsächlich noch drei Kinder geboren worden. Das Leben des Erbprinzen vom Jahre 1812 konnte nur dann für sie ein Verbrechenziel abgeben, sein Tod konnte die überall noch nicht bestehenden, aber doch möglichen Successionsansprüche ihrer Descendenten nur dann einen Schritt fördern, wenn sie entschlossen war, entweder den Vater und die beiden

Großsöhne dem Kinde schnell in den Tod folgen zu lassen, oder mit allen künftigen männlichen Descendenten des Großherzogs Karl, der Markgrafen Friedrich und Ludwig, in derselben Weise, wie mit seinem erstgeborenen Erbprinzen, zu verfahren. Ueber all diese Leichen der noch lebenden Söhne und Entel, der nach menschlicher Voraussicht noch kommenden Urenkel ihres Gemahls, mußte sie gewillt sein, festen Schrittes, Gift und Dolch in der Hand, hinwegzuführen, wollte sie die ihr zugemutheten Pläne zeitigen. Man trane ihr immerhin auch das zu — eine ehregeizige Frau fürstlichen Standes ist in den Vorstellungen gewisser Leute zu Allem fähig — glaubt man auch, daß sie Genossen und Helfer fand, die den Muth hatten, sich mit ihr einzuschiffen auf dieses wüste Meer ungezügelter Verwandtenmorde? Sobald der Tod des Erbprinzen die Reichsgräfin Hochberg oder ihre Söhne sofort auf den Thron, in den Besitz der Gewalt brachte, der Erfolg des Verbrechens den Verbrechern zugleich die Macht gab, ihre Werkzeuge zu schütten, sie der Strafe zu entziehen, sie zu belohnen, brauchte man die Frage nach den Gehilfen der That nicht aufzuwerfen. Da die Reichsgräfin Hochberg aber durch den Tod des im Jahre 1812 geborenen Erbprinzen genau in derselben unbedeutenden, abhängigen, machtlosen Lage verbleiben mußte, in der sie sich bei seinem Leben befand, darf man mit Zug und Recht auch dieses für die That wesentliche Moment als einen Beweis der Unausführbarkeit des Ganzen auffassen. (Fortsetzung folgt.)

— **Strasburg,** 12. Okt. Die bei der kürzlich gemeldeten Explosion auf einem der hiesigen Forts verunglückten beiden Artillerie-soldaten (nicht 3) wurden gestern beerdigt. — Die Sängerin Frtn. Belocco eröffnet heute ihr Gastspiel auf hiesiger Bühne als Rosine im „Barbier von Sevilla“. — Das Konzert des Negertinos Jimenez hatte letzten Samstag einen sehr achtbaren künstlerischen, jedoch nur schwachen pekuniären Erfolg.

\* **Barnhagen v. Enje a. a. D. S. 11 und 14.** Markgräfin Amalie, die Wittve des 1801 verunglückten Erbprinzen Karl Ludwig, war die Vormünderin ihres Sohnes, des Großherzogs Karl, gewesen und hatte seine Erziehung geleitet. Als Familienhaupt mußte sie sich stets im größten Ansehen zu erhalten; hier galt ihr Wille mehr als jeder andere, wirkte ihr Einfluß nach und fern ununterbrochen.

\* **Barnhagen v. Enje a. a. D. S. 24 u. 216 u. ff.** Die Gräfin v. Hochberg mit ihren Kindern eingebürgert, lebten in stiller Unberührendheit dahin, Niemand mochte nach ihnen fragen, Niemand von ihnen hören. Was im Jahre 1816 der Fall war, wird im Jahre 1812 sich noch schärfer ausgeprägt haben.

Theil des Hauses und der Saal selbst sei bis auf den Keller ausgebrannt. Das Hotel müsse vorerst vollständig geschlossen werden. Die bereits angeordneten Wiederherstellungsarbeiten würden eine baldige Wiedereröffnung möglich machen. Das Hotel soll zu 3.000.000 M. versichert sein.

**\* Berlin, 12. Okt.** Offiziös wird mehreren Blättern geschrieben:

Die bisher veröffentlichten Erörterungen über die angeblich beabsichtigten 275 neuen Stabs-offizier-Stellen der Infanterie gehen von einem allgemeinen politisch-finanziellen Standpunkt aus und es dürfte daher wünschenswert sein, auch vom rein militärischen Standpunkt diese Frage in Erwägung zu ziehen. Die Tätigkeit der Bezirkskommandeure in Bezug auf Ersatz und Invalidenangelegenheiten, in Bezug auf Beurteilung der eingehenden Gesuche um Befreiung vom Heeresdienste, endlich in Bezug auf die sehr umfangreichen Mobilisationsvorarbeiten und die Mobilisation selbst ist eine so sehr in das militärische wie in das Volkleben eingreifende, daß es zu beklagen ist, diese Tätigkeit den aktiven Offizieren entzogen zu sehen. Die im Amte befindlichen Bezirkskommandeure aus dem Inaktivitätsverhältnis genügen allerdings vollkommen den Ansprüchen des Dienstes, aber es ist wünschenswert, daß alle in höhere Stellen einrückenden Offiziere den oben angeführten sehr wichtigen Dienstzweigen genau kennen lernen. Die Mobilisation des Heeres erfordert eine Reihe von Reformationen, die mit Offizieren, Stabsoffizieren dotiert werden müssen. Die zur Verfügung stehenden 51 Stabs-offiziere der Infanterie decken kaum  $\frac{1}{2}$  des Bedarfs.

Es wird deshalb im Mobilisationsfalle der größere Teil der Hauptleute in neue Kommandoverhältnisse treten müssen, ein Wechsel, der die Schlagfertigkeit des Heeres bedeutend schmälert. Deutschland wird darauf Rücksicht zu nehmen haben, daß der westliche Nachbar hervortragende Anstrengungen macht, durch bestehende Cadres seine für den Krieg erforderlichen Reformationen lebensfähig zu machen. Die Landwehr-Bataillone haben solche Cadres nicht und bilden doch einen sehr wichtigen Teil der Armee. Es ist deshalb militärisch notwendig, mindestens die Bataillonskommandeure vorrätig zu haben; ob man dieselben im Frieden als Bezirkskommandeure oder bei den Linienregimentern verwendet, würde Gegenstand weiterer Erwägungen sein müssen. Das Herausziehen von inaktiven Offizieren im Mobilisationsfalle wird trotzdem nicht ausgeschlossen sein, da eine Reihe von Ersatz- und Garnisonsbataillonen für sie disponibel bleibt. Inaktive Stabs-offiziere an die Spitze von in's Feld rückenden Landwehr-Bataillonen zu stellen, ist im Allgemeinen nicht zu empfehlen. Die Landwehr-Bataillone sind eine gute Waffe, wenn von hartem Arme geführt; ein schwacher Arm würde beim ersten Hiebe erlahmen. Kann der Staat die nötigen Geldmittel zur Verfügung stellen, dann würde die Schlagfertigkeit des Heeres durch Schaffung neuer Stabs-offizier-Stellen bei der Infanterie erheblich gesteigert werden.

**Aus Nassau, 11. Okt.** Der ehemalige Herzog von Nassau hat die in der griechischen Kapelle zu Wiesbaden ruhenden Leichen seiner beiden Kinder abholen und nach Hohenburg (Bayern) verbringen lassen, wo sie in der neubauten Gruft neben dem verbliebenen Prinzen Franz Josef beigesetzt werden sollen. — Der „Nhein. Kur.“ macht darauf aufmerksam, daß während in Preußen alle Orden und ordensähnlichen Kongregationen, soweit sie sich nicht mit der Krankenpflege beschäftigen, aufgehoben worden, es auch solche Orden gebe, deren Mitglieder das Ordenskleid unter der bürgerlichen Kleidung tragen, und so — da sie nicht als Mitglieder erkannt würden, nach wie vor fortbestehen. Ein solcher sei z. B. der sog. Dritte Orden, der sein Mutterhaus in Wipperfürt habe. Diesem „3. Orden“ gehörten meistens nur Personen weiblichen Geschlechtes an; er sei im Regierungsbezirk Wiesbaden stark vertreten und zähle zu seinen Mitgliedern sogar Lehrerinnen an öffentlichen Schulen.

**Strasbourg, 12. Okt.** Aus Kolmar gelangte heute Morgen die Nachricht hieher, daß durch einen gestern Abend gegen 9 Uhr ausgebrochenen bedeutenden Brand das eine der beiden dort bestehenden Schullehrer-Seminare gänzlich zerstört wurde. Genaue Nachrichten über den Unfall fehlen noch, obschon die seit etwa zwei Jahren in Kolmar so häufig wiederkehrenden größeren Feuersbrünste Bedauern und Verwundern erregen. Leider scheint auch das gestrige Brandunglück Menschenopfer gefordert zu haben, da man von drei vermischten Feuerwehr-Männern spricht. Die an 100 Personen zählenden Einwohner des Seminars (Lehrer und Schüler) scheinen sich nach jenem ersten Berichte gerettet zu haben. Wenn wir nicht irren, war das zerstörte Gebäude ein nicht neuer, jedoch solid und geräumig angelegter, ringsum freistehender Bau vor der Stadt, unsern des kaiserlichen Bezirks-präsidentiums-Palastes.

**Metz, 12. Okt.** Gestern Nachmittag versammelten sich die Mitglieder des hiesigen Frauenvereins, sowie eine Anzahl von Freunden desselben in dem kürzlich behufs Einrichtung einer Krankenstation käuflich erworbenen Gebäude, um der Einweihung desselben beizuwohnen. Auf Anregung der nunmehr verstorbenen Gemahlin des früheren Präsidenten von Lothringen, Grafen v. Arnim, errichtete der Frauenverein schon vor Jahresfrist in einem gemieteten Hause eine von evangelischen Diakonissen geleitete Krankenstation, in welcher mittellose Kranke Aufnahme und Pflege finden sollten. Diese Anstalt hat seit ihrem Bestehen eine äußerst segensreiche Wirksamkeit entfaltet, wozu es ihr in hiesiger Stadt nicht an Gelegenheit fehlte. Graf v. Arnim hat nun vor einiger Zeit dem Frauenverein zur Erinnerung an seine verstorbene Gemahlin eine bedeutende Summe übermacht, mit Hilfe deren die käufliche Erwerbung eines Hauses ermöglicht wurde. — Wie Generaladvokat Vacano bei Eröffnung der Sitzungen des Appellationsgerichtes zu Kolmar hervorhob, hat das hiesige Landgericht, das an die Stelle des im vorigen Jahre aufgehobenen Handelsgerichtes trat, die von letzterem übernommenen jahrealten Rückstände innerhalb weniger Monate vollständig erledigt. Dem können wir beifügen, daß die hiesige Handelswelt mit den Rechtssprechungen des als Handelsgericht fungierenden Landgerichtes allgemein zufrieden ist. Selbst in den Kreisen der einheimischen Bevölkerung, in denen die Ansicht herrschte, daß das frühere Handelsgericht

unerträglich sei, fällt die Vergleichen des früheren Geschäfts-ganges mit dem jetzigen zu Gunsten des letzteren aus.

**Schweiz.**

**Bern, 9. Okt. (Köln. Zig.)** Näherem Vernehmen nach gibt der Bericht des eidgenössischen Kommissärs Hrn. Ständerath's Hold an den Bundesrath über den Böschener Arbeiterkrawall als eigentlichen inneren Grund desselben den Konkurrenzneid der dortigen Krämer und Spekulanten an, welche gegenüber den Favre'schen Depots nicht hätten aufkommen können; der Nachweis anderer Gründe sei schwer zu leisten. Auch sei der Vorgang eine ArbeitsEinstellung im Sinne der „Internationalen“ nicht gewesen. Diese verfolgten bei derartigen Bewegungen stets von vornherein einen bestimmten Zweck; hier aber seien die verschiedenen Begehren, wie Lohnerhöhung, kürzere Arbeitszeit, bessere Luftventilation, erst erhoben worden, als die ArbeitsEinstellung im Gange war. Die Lohnerhältnisse seien keine ungünstigen: der Tagelöhner erhalte täglich Frs. 3 $\frac{1}{2}$ , der Maurer Frs. 4—5 und die Arbeiter an den Maschinen im Hintergrunde des Tunnels Frs. 8—10. Was die Luftventilation betreffe, so lasse dieselbe allerdings Manches zu wünschen übrig; indessen sei dieselbe so gut als unter Umständen möglich. Schrecklich dagegen seien die Wohnungsverhältnisse. In Kammern, die kaum für 4—5 Personen Raum bieten, seien oft 20—30 zusammengedrängt; vom Machen der Betten sei keine Rede: eine Schicht Arbeiter folge, um der Ruhe zu pflegen, der anderen. Dabei ein pestilenzartiger Geruch ihrer Kleidungsstücke, herrührend von den Dynamitsprengungen. Hier müsse unter allen Umständen Abhilfe getroffen werden, wenn man Krankheiten und Seuchen vermeiden wolle. Auch gegen die Maßregeln zur Unterdrückung des Krawalls könne man der Berner Regierung kaum einen Vorwurf machen. Erst als die aufgebotene Mannschaft durch Steinwürfe verwundet worden sei, habe man auf die Arbeiter geschossen; vorher seien die Gewehre nur in die Luft abgefeuert worden. Die Betroffenen seien übrigens auch gerade die Haupttrübsalsträger gewesen. Wie es heißt, soll der Bericht des Hrn. Ständerath's Hold gedruckt werden. Der Bundesrath seinerseits hat auf die gemachten Mittheilungen die Urner Regierung sofort eingeladen, Maßregeln zur Führung eines Fremdenregisters zu treffen und die Polizei in Göschenen überhaupt auf einen besseren Fuß zu stellen. Vor Allem soll sie dort einen stehenden Spezial-Polizeikommissar-Posten errichten.

**Bern, 11. Okt. (K. Z.)** Der Bundesrath erklärte den mit verschiedenen deutschen Staaten abgeschlossenen Vertrag über Militärdienst-Befreiung für ganz Deutschland gültig.

**Frankreich.**

**Paris, 11. Okt.** Das „Bien public“ von heute Abend beschäftigt sich in einem langen Briefe seines Straßburger Korrespondenten mit einer in publizistischen Kreisen neuerdings öfter genannten Persönlichkeit, dem jetzigen Mitredakteur des „Eclair Journal“, in Straßburg, Hrn. August Schneegans. Aus dieser Korrespondenz geht hervor, daß die liberale und französisch gesinnte Partei im Elsaß, bei aller Anerkennung der Talente des genannten Publizisten, was dessen politische Zuverlässigkeit betrifft, nur ein äußerst geringes Vertrauen in denselben setzt — obschon er, wie aus den elsaßischen Journalen zu erhellen, keine Gelegenheit vorbegehen läßt, ohne sich seiner ungeschwächten Sympathien mit den französischen Republikanern zu rühmen. Der Straßburger Korrespondent des „Bien public“ weist Schneegans nach, daß er sich seit 1863 als Mitredakteur des „Nieder-rheinischen Kuriers“ den Schwankungen dieses Blattes nach der Napoleonischen Seite hin stets sehr süßsam bewies, auch dann, als es sich um die Unterstützung offizieller Kandidaturen handelte. Der weiteren Schilderung des politischen Lebenslaufes des Genannten aus offenbar sehr genau unterrichteter Feder entnehme ich nur noch, daß ihm die früheren Straßburger Freunde neben seinen Talenten die Absicht zuschreiben, in Straßburg eine erste Rolle zu spielen, und daß überhaupt die Bescheidenheit dessen geringster Fehler zu nennen ist. Ob sich der solcher Art zwischen zwei Feuer gestellte Angegriffene wirklich der deutschen Seite zuwenden will, scheint nach Dem, was man hier von ihm zu lesen bekommt, zweifelhaft. Die Gunst des französischen Lagers — er müßte denn an einen Anschlag auf die Alerikalen denken, was nicht zu glauben ist — scheint er für immer verschert zu haben. Vielleicht hofft er darauf, sein Schauspielspiel dennoch mit Erfolg fortsetzen zu können.

**Paris, 11. Okt. (K. Z.)** Die gestrigen Gemeinderaths-Wahlen im Quartier der Sorbonne (Quartier Latin) ergaben folgendes Resultat: Eingeschriebene waren 6238 Wähler; Engelhardt erhielt 2470, verschiedene andere Personen 70 Stimmen; 534 Zettel waren unbeschrieben, ungültig 12. Der Wahlsatz ist in sofern von Wichtigkeit, als die Ultramontanen, die wegen der antikirchlichen Bedeutung der Wahl Engelhardt's durch weiße Stimmzettel protestiren wollten, trotz aller Anstrengungen doch nur 534 solcher Zettel haben zusammenbringen können.

**Serbien.**

Die „A. A. Zig.“ theilt eine Korrespondenz aus Belgrad mit, welche, offenbar vom Standpunkte der mißbegünstigten kriegslustigen Partei aus, das persönliche Eingreifen des Fürsten Milan in die Geschichte seines Landes einer nicht sehr sympathischen Besprechung unterzieht. Bitter wird da gellagt, daß der Fürst nach der bekannten Scene in der Stupitschyna, wo er in Gegenwart seiner nichts ahnenden Minister erklärte, er habe das Demissionsgesuch des Ministeriums angenommen, mittelst Handbilletts Angelegenheiten ordnete, welche die Kontratsignatur eines Ministers fordern, und dann wird fortgeföhren:

Heute will ich Ihnen über einen neuen Willkürakt Milans berichten, der den vom Montag bei Weitem übertrifft. Fürst Milan berief nämlich — es steht dies wohl als Unicum da — sämtliche Stupitschyna-Mitglieder in den Konat (fürstlichen Palast). Als sich dieselben einfanden, richtete er an die versammelten Landesvertreter die Frage:

„Wer ist für den Krieg, wer nicht?“ Hierauf nahm er das Verzeichnis der Stupitschyna-Mitglieder zur Hand und verlas die Namen der einzelnen Abgeordneten. Diese antworteten nun je nach ihrer Ansicht oder, besser noch, je nachdem der eine mehr, der andere weniger Ja'sch gehabt hatte, mit „Ja“ und „Nein“. Zwölf Abgeordnete hatten den Muth, mit „Ja“ zu antworten; sämtliche übrige Abgeordnete stimmten gegen den Krieg, trotzdem, daß sie eine Stunde vorher feigeigekü gestimmt waren. Hierauf richtete Milan an die Abgeordneten die Frage: „Wer wohl dafür sei, daß den Ausländischen Unterstützung gewährt werden solle?“ Die Abstimmung geschah auf dieselbe Weise, und wieder erklärte sich die Mehrheit der Versammelten gegen eine Allianz selbst nach dieser Richtung hin. Als man zu Ende war, entließ der „konstitutionelle“ Fürst die „halbjournerne“ Stupitschyna mit einer gnädigen Handbewegung, und abermals hatte man in Serbien etwas zu verzeichnen, was unerhört und einzig in seiner Art dastehet.

Die Gefügigkeit der Mitglieder der Stupitschyna einer Handlungsweise gegenüber, die allerdings viel Ähnlichkeit mit einem Staatsstreich hat, wird in der Korrespondenz allein der momentanen Bestürzung zugeschrieben. Sollte dies wirklich der Fall sein und nicht die Ueberzeugung von der Unmöglichkeit einer Aktion gegen die Türkei die Botschaft inspirirt haben, so wäre dies nur ein Beweis dafür, daß der junge Fürst die Vertreter des Volks an klarem Verstande der Lage eben so sehr übertrifft, als an Muth und Entschlossenheit, und daß er mit diesen Eigenschaften Recht hatte, von ewigen Zweideutigkeiten und Schwankungen seiner Minister und der Stupitschyna ein Ende zu machen. Ein Wagniß war es allerdings und Fürst Milan hätte es auch sicherlich nicht unternommen, wenn er nicht des mächtigen Schutzes von Rußland und Oesterreich gewiß gewesen wäre. Die Herrscher dieser beiden Reiche, die über Serbiens Geschick entscheiden können, haben denn auch durch die Entsendung hoher Würdenträger aus ihrer persönlichen Umgebung zu Milan's Vermählungsfeier in nicht mißzuverstehender Weise kundgegeben, daß sie den jungen Regenten gegen mißliche Folgen ihrer eigenen Rathschläge in ihren unmittelbaren Schutz nehmen und jeden Akt der Feindseligkeit gegen ihn so betrachten, als ob er gegen sie selbst gerichtet wäre.

**Türkei.**

— Die Wiener „Montags-Revue“ schreibt: Auf telegraphischem Wege erhalten wir von ausgezeichnetster Hand folgende Mittheilung aus Konstantinopel über die von der hohen Pforte ergriffenen Finanzmaßregeln: „Es auffällig es sein dürfte, daß man sich zur Begleichung eines jeden Coupons in neuen Prozentsigen Obligationen und nicht zur Reduktion entschloß, so einfach ist die Erklärung. Der Sultan hat einen sehr großen Theil seines Vermögens in türkischen Staatspapieren angelegt, und ebenso wurden die verschiedenen mohamedanischen Kirchenverwaltungen gehalten, die mobile Duote desselben in türkischen Fonds anzulegen. Als die Katastrophe unvermeidlich wurde, erklärte der Sultan, der Maßregel nur dann zustimmen zu wollen, wenn ihm die Aussicht erhalten bliebe, in einer gegebenen Zeit die verlorenen Zinsen wieder ersetzt zu sehen. Zu gleichem Zwecke wirkte der Scheich ul Islam, und so kam es zu der belambten Zwittergestalt. Uebrigens war die Repudiation schon vor einem Jahr in Sicht und nur ein Zufall verhinderte dieselbe. Als Sadyt Pascha im vorigen Jahr in Paris mit der Gruppe Hirsch eine türkische Anleihe abschloß, vertauente die Kontrahenten in der Erwartung der größtmöglichen Genehmigung Pforten derselben. Aber die Zustimmung wurde versagt. Die Anleihe ward mit der Gruppe der ottomanischen Bank abgeschlossen und diese konnte sich zur Uebernahme einer großen Summe verstehen, weil sie in der Gruppe Hirsch eine Contremine hatte, die sich um jeden Preis decken mußte. So fand die Pforte hauptsächlich durch diesen seltenen Zufall und nur zum geringsten Theil in den späteren Geschäften der ottomanischen Bank die Möglichkeit, ihre Coupons nach ein Jahr ordnungsmäßig einzulösen. Die anglo-österreichische Bank löst bis zur Stunde die Coupons der Türkenanleihe voll ein.“

**Großbritannien.**

**London, 11. Okt.** Die Entrüstung des finanziellen Publikums gegen die Pforte dauert fort und wird noch verschärft durch den Verdacht, daß die leitenden Persönlichkeiten in Konstantinopel ihre zeitliche Kenntniß von dem bevorstehenden Bankrott zu sehr gewinnreichen Operationen benützt haben dürften, ein Verdacht, der durch die starken Verkäufe türkischer Papiere auf Ordres von Konstantinopel einige Wahrscheinlichkeit erhält. Im City-Kritik der „Times“ wird dieses Argwohns sowohl wie der schamhaften Behandlung mit scharfen Worten Erwähnung gethan, welche der ottoman. Bank für ihre vielen guten Dienste von der Pforte zu Theil geworden ist.

**Amerika.**

**Rio de Janeiro, 10. Okt.** Die Kammer sind heute von dem Kaiser mit einer Rede geschlossen worden, in welcher derselbe für die Genehmigung der von der Regierung eingebrachten Vorlagen dankte, hervorhob, daß die Beziehungen des Reiches zu den auswärtigen Mächten zufriedensstellend seien und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die gemäße Annahme die Harmonie zwischen Staat und Kirche wieder herstellen werde.

**Badische Chronik.**

**Karlsruhe, 13. Okt.** Zur Ergänzung der gestrigen Notiz über die Einweihungsfeier im Arbeiter-Bildungsverein fügen wir noch Folgendes an. Außer dem Hrn. Staatsminister Dr. Jolly wohnten auch Stadtdirektor v. Breen, Oberbürgermeister Lauter, Ministerialrath v. Stöffer, Geh. Legationsrath v. Ungern-Sternberg, Kreis-Schulrath Ait und andere Herren der Feier an. — Stadtpfarrer Längin sprach im Anschluß an das genannte Wort aus „Schiller's Worte“ über den höchsten Werth der Arbeit und zeigte, welche Umkehrung sich in der letzten Zeit in der Anschauung vom Werth der Berufsarbeit vollzogen habe, wie sie im Gegensatz zu früheren Anschauungen, die mit Geringschätzung

... als auf ein weltliches Nothwerk herabzudenken, nun als schöner Schmuck und Zierde des Menschlichen betrachtet werde und, abgesehen von dem einzelnen Arbeitsgebiet, als Pflicht eines Jeden zum Ausbau und Wohlsein des Ganzen. — Beim Mittagessen sprachen außer den beiden genannten H. Wittmann und Heiß auch Oberbürgermeister Gauner, Ministerialrath v. Stöcker, Kreis-Schulrath Alt, Rektor Spieß, Schöner Stütz, Professor Sehring u. A.

Nach den Mittheilungen aus der Geschichte des Vereins, die Hr. Wittmann verlas, ging die erste Anregung in den fünfziger Jahren von Buchhändler Holzmann aus; die ersten Vorstände waren Professor Reßler und Dr. Busch. Der Verein litt aber besonders daran, daß er jeden Augenblick sein Kapital wechseln mußte. So kam man auf den Gedanken, ein eigenes Haus zu bauen. Die ersten Mittel wurden durch eine Verlosung von Arbeiten, die von Mitgliedern des Vereins gefertigt wurden, zusammengebracht; auch die fürstlichen Personen und einige Industrielle gaben Beiträge.

Am 3. Dezember 1865 wurde das von Maurermeister Schäffele erbaute Haus eingeweiht; zu jener Zeit machten sich die Hrn. Dr. Spemann und Dr. Busch, der mit seiner Kasse öfters dem Verein aus Verlegenheiten half, sich um denselben verdient. Anfangs war das Haus auf den Namen des Dr. Busch eingeschrieben; seit 1871 hat der Verein Korporationsrechte; als finanzieller Stützpunkt dient ihm neben den Beiträgen die Wirtschaftskasse seit 1868. Mit der Gründung des Hauses begann für ihn eine neue Periode; die Zahl seiner Mitglieder und das Interesse im Arbeiterstand wuchs. In den Wintermonaten wird Unterricht erteilt im Schönschreiben, Rechnen, Buchführung, Zeichnen, Zuschneiden und Männerganz; dazu kommen wöchentliche Vorträge. Der Verein hat eine Kranken- und Sparkasse errichtet; eine Sterbekasse ist im Werden. Der Schuldenstand beträgt jetzt noch 6500 fl.

Der Bericht mußte mit Bedauern konstatieren, daß die hiesigen Industriellen mit wenigen Ausnahmen aus gewissen Gründen oder vielmehr „Nichtgründen“ sich fernhalten, und wir mußten uns wundern, als wir hörten, daß aus den Beamten-, Bürger- und Professorenkreisen nicht mehr als etwa 20 Mitglieder den Verein durch Beiträge unterstützen. Möge dieses fest Veranlassung werden, einem Verein, der durch seine gute und anerkennungswürdige Bestrebungen verfolgt eine größere Theilnahme zu gewinnen.

Heidelberg, 12. Okt. Wie von unterrichteter Seite verlautet, wird der seit vorigem Jahre hier existierende Volksbildungsverein binnen kurzem mit der schon längst beabsichtigten Errichtung einer Jedermann unentgeltlich zur Verfügung stehenden Bibliothek nach dem Muster der Karlsruher vorangehen. Ein zur Aufstellung der Bücher geeignetes Lokal ist dem Verein ohne Anspruch auf Bezahlung zugesagt, die ersten Anfänge einer Bücheransammlung sind vorhanden und deren Vergrößerung durch Schenkungen außer Zweifel. Stehen einmal dem Vereine größere Mittel zu Gebote, so wird womöglich auch ein öffentliches Lesezimmer eingerichtet werden. Vorausschicklich finden auch in diesem Winter wieder belaudete öffentliche Vorträge statt, welche im vorigen Winter theilweise außerordentlich hart besetzt waren. — Ferner hat Hr. Kreis-Schulrath Straube die ihm übertragenen Funktionen eines Direktors der hiesigen gemischten Volksschule angetreten. Das Bedürfnis einer tüchtigen sachverständigen Leitung solcher Institute macht sich allmählich in den Schulkommissionen oder größeren Stellen geltend, und es konnte hier beweisen mit einem relativ sehr geringen Aufwand, genügt werden, da die Anstellung und Verwaltung eines eigenen Schuldirektors durch das Entgegenkommen des Hrn. Kreis-Schulrath Straube ermöglicht wurde, welcher schon früher in ähnlicher Weise von hier aus die Volksschulen in Mannheim, und zwar mit günstigem Erfolge geleitet hat. — Vorgestern hat sich unser Stadttheater an die Aufführung einer Operette gemacht. Offenbach's „Orpheus in der Unterwelt“ ging über die Bretter und wurde sehr beifällig aufgenommen. Die eingetragene Lokalität erhöhte zwar den künstlerischen Werth des Stücks durchaus nicht, schienen aber nichts desto weniger bei einem nicht geringen Theil des Publikums ungenügend Anknüpfung zu finden. Die Kritiker des Personal haben sich als unzureichend zur Aufführung derartiger Sachen erwiesen, wenn man einigermaßen Rücksicht darauf nimmt, daß man ja Anforderungen an Leistungen ersten Ranges billiger Weise hier nicht stellen darf.

Mannheim, 12. Okt. Zu der auf nächsten Freitag anberaumten Wahl zweier Abgeordneter hat eine gestern im Wadenerbohe abgehaltene Versammlung der die überwiegende Mehrheit im Wahlkörper bildenden demokratischen Wahlmänner beschlossen, im ersten Wahlgang dem bisherigen Abgeordneten Anwalt v. Feder, im zweiten dem Stadtrath F. Schneider ihre Stimmen zu geben. Die Wiederwahl v. Feder's war gleich Anfangs beschlossene Sache, dagegen sind der Nennung des zweiten Kandidaten Anfragen bei einer größeren Anzahl hiesiger Demokraten vorhergegangen. Ob die national-liberalen Wahlmänner Gegenkandidaten aufstellen oder bei der voranschreitenden Erfolgslosigkeit nur passive Assistenten leisten, ist uns zur Stunde nicht bekannt.

Freiburg, 12. Okt. Wie die „Freisg. Ztg.“ erfährt, wird für den verstorbenen Hofrath Müller auf Wunsch der philosophischen Fakultät der ordentliche Professor der Chemie Dr. Claus in dem beginnenden Wintersemester über Physik lesen.

Karlsruhe, 11. Okt. Ungewöhnlich hoch in diesem Jahr beläuft sich die Zahl der Selbstmörder in unserm Amtsbezirk, welche durch Erhängen ihrem Leben ein Ende machten. Vor einigen Tagen kam, wenn wir genau gehört haben, der 10. Fall vor, indem ein 15-jähriger Knabe von Hältingen sich an einem Birnbäumchen aufhängte. Und es ist fast ungläubig, daß der unnütze Genuß von Baumwein bei fast allen diesen Unglückseligen konstatirt ist, und so auch bei dem letzten, kaum der Schule entlassenen Burschen. Hier mag noch die Furcht vor elterlicher Strafe das Vorhaben beschleunigt haben.

Vom Bodensee, 12. Okt. Die Weinlese hat in Folge des seit vorgestern eingetretenen Regenwetters eine Unterbrechung, indem einen Aufschub erlitten, der übrigens wegen ungleicher Reife der Trauben an verschiedenen Orten nicht zu beklagen ist. In einem Theile des Ob- und Würtemberg's wird die allgemeine Weinlese erst am Montag den 18. Oktober ihren Anfang nehmen, — ein im Großen und Ganzen entschieden rationelles Verfahren, welches in Beziehung auf die Qualität des Ertrags unfruchtbar, in der schönsten Erntearbeiten berechtigen darf. — In der Seegegend sind, wie wir erfahren, die billigsten Weinkäufe bis jetzt in Altschwabach und auf der Insel Reichenau — wo man bekanntlich am frühesten geerntet hat — abgeschlossen worden.

Konstanz, 12. Okt. Die „Konst. Ztg.“ schreibt: Die Fundamente der neuen Werfthalle sind bereits aus dem Boden und mit Schlagen

der Pfähle für die schiefe Bahn ist man beschäftigt. Die Herstellung des vorigen Winter eingebrochenen Damms soll in Angriff genommen werden, sobald der Wasserstand dies begünstigt. — Auch mit der Aufstellung des städtischen Grundbesitz bei der Fischbrücke scheint es jetzt ernst zu werden. Man ist so eben dabei, in den schmalen Arm des Gondelhafens Pfähle zu schlagen, um diesen bei der Verste mit einem Geleise zu überbrücken, in der Absicht, die Materialien für die Abpflasterung längs des See's direkt mittelst Eisenbahn-Wagen an Ort und Stelle zu verbringen.

**Vermischte Nachrichten.**

Mülhausen, 10. Okt. Das „Elsässer Journal“ hat mein harmlose Mittheilung über die Sprachverhältnisse im Münschenthal überleitet und in der Tagesübersicht an der Spitze des Blattes sein Bedauern ausgedrückt, daß man es wage, zwischen Elsaß und Frankreich überhaupt eine Grenze zu ziehen. Das sentimentale Blatt zeigt damit neuerdings, daß es häufig die Gefahr wittert, wo keine vorhanden ist, daß es argwöhnisch Alles bemängelt, was geschrieben wird, um eine unparteiische Auffassung der Dinge in Elsaß zu ermöglichen und den französischen Dusek zu zerstreuen. Daß im Münschenthal eine scharfe Grenze zwischen deutsch und französisch gezogen ist und immer vorhanden war, muß Jeder gefunden haben, der vor oder seit 1870 das Thal betreten hat. Wer von dort aus über die französische Grenze ging, der ging nach dem Volksspruch in's Wäldche oder in's Wäldchen, und die Franzosen, welche die benachbarten Departements bewohnten, nannte man früher wie jetzt nicht anders als Wäldche. Für die Münschenthaler waren überhaupt nur die Pariser Franzosen und allfällig die französische Armee. Durch die Sprache wie durch die Religion von den westlichen Nachbarn getrennt, blieben die Bewohner des Münschenthal mehr Elsässer, als sie Franzosen geworden, und die deutsche Verwaltung fand deshalb auch bei diesem Volke nicht den Widerwillen, der sich an andern Orten manifestirte. Der zweisprachige Unterricht hatte, wie anderorts im Elsaß, auch in Münsch nur zur Folge, daß der Landesdialekt seine Herrschaft befestigte und ein Ayl wurde gegen die einwirkende Bewirrung im Denken und Sprechen der jüngeren Generation. Was dieser Unterricht überhaupt geleistet, das zeigen uns am besten die zweisprachigen Blätter des Landes, welche ihrer Mehrheit nach als abschreckendes Beispiel dienen könnten, daß sich eine Volksschule je vermehre, die Schüler gleichzeitig in zwei Sprachen zu unterrichten.

Die Ruine Reichenberg bei St. Goarshausen, eine der merkwürdigsten Burgreste Deutschlands, das Ziel so vieler Rheintouristen, früher im Besitze des durch seinen Kunstsinne weit bekannten Archibischofs F. G. Habel, erhebt wieder aus ihren Trümmern. Die gegenwärtige Besitzerin, Gräfin Charlotte v. Reichenberg, läßt dieselbe möglichst im ursprünglichen Stil wieder aufbauen.

**Nachricht.**

Eisenach, 12. Okt. Verhandlungen des Vereins für Socialpolitik. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung standen die Verhandlungen über den gegenwärtigen Stand der Münzreform in Deutschland. Es wurden folgende Thejen des Referenten Prof. Dr. C. Rasse in Bonn angenommen: 1) Nach Durchführung des Reichs-Bankgesetzes ist es zur Wahrung des Werthes der deutschen Reichswährung, sowie zur Sicherung einer richtigen Diskontopolitik Seitens der Zettelbanken dringend notwendig, daß unter Aufhebung von Art. 15 I. des Reichs-Münzgesetzes die Annahmepflicht der Ein- und Zwei-Thalerstücke deutschen und österreichischen Gepräges auf Beträge, die 100 M. nicht erreichen, beschränkt und zugleich Kassen errichtet werden, an denen größere Beträge dieser Münzen gegen Reichs-Goldmünzen umgetauscht werden können. 2) Soweit die zur Einlösung kommenden Ein- und Zwei-Thalerstücke sich nicht sofort verkaufen lassen, sind dieselben a. in den Reichskassen aufzubewahren, um allmählich in Reichs-Silbermünzen ausgeprägt oder verkauft zu werden, b. bis zu einem die Hälfte ihres Baarvorraths nicht übersteigenden Betrag unter Garantie des Reichs für einen gewissen Goldwerth der Reichsbank zu überweisen, bei der sie als gesetzliche Baardeckung der Noten vorläufig gelten können. Die Verwerthung dieses Silbers hat dann allmählich in den nächsten Jahren auf Rechnung des Reichs zu erfolgen. Hierauf wurde die diesjährige Generalversammlung von dem Vorsitzenden, Professor Rasse, geschlossen.

Basel, 13. Okt. Den „Basler Nachrichten“ wird aus Lausanne vom 12. Oktober gemeldet: P. Ceresole ist im Bundesrath zum Direktor der Simplon-Bahn gewählt worden.

Madrid, 13. Okt. Die amtliche „Gaceta“ meldet: Die Bewegungen der Division Delatre nach den Südpirenen in Arragonien haben eine 562 Mann starke Karlistenabtheilung genöthigt, auf französisches Gebiet überzutreten. Das Feuer der Karlisten gegen San Sebastian läßt nach; der bisher verurtheilte Schaden ist unerheblich. Dagegen haben Hernani und Guetaria schwer gelitten.

London, 13. Okt. Hier hat gestern eine Privatversammlung von Inhabern türkischer Obligationen der Anleihen von 1858 und 1862 stattgehabt. Der Vorsitzende der Versammlung, Bennet, bezeichnete als Zweck derselben, die ottomanische Regierung energisch aufzufordern, daß sie ihr Konstitutionsdekret annullire und den betreffenden Ferman sowie die Ali Pascha unterzeichneten Verfügungen, durch welche die Einziehung eines Syndikats für die Anleihe von 1858 verprochen wird, zum Vollzuge bringe. Mehrere Redner erklärten ihren Entschluß, ihre Rechte auf die für den Dienst der Anleihen verpfändeten Güter geltend zu machen, und bekundeten auch die Absicht, ein öffentliches Meeting einzuberufen.

Wie in der Versammlung verlautete, hätte der türkische Postkaplan Musurus Pascha den Obligationen-Inhabern seine Sympathie ausgedrückt und zugesagt, dieselben mit seinem ganzen Einfluß zu unterstützen. Die Versammlung genehmigte schließlich einstimmig Resolutionen, welche gegen das Dekret des Großveziers protestiren und dagegen vorschlagen, das Komité der Obligationen-Inhaber der Anleihe von 1858 wiederherzustellen, welches aufgelöst werden soll, sobald die Pforte das Syndikat ernannt hat.

New-York, 13. Okt. Bei der Gouverneurswahl in Ohio unterlagen die Demokraten entschieden. Der republikanische Kandidat Hayes wurde mit überwiegender Majorität zum Gouverneur gewählt. In Iowa siegten ebenfalls die Republikaner mit einer gegen früher verstärkten Majorität.

Karlsruhe, 12. Okt. Das gestern Abend im großen Saale der „Eintracht“ stattgehabte Konzert der Herren Jimenez aus Trinidad (Handelsrath auf der spanisch-venezolanischen Insel Cuba) hatte unter dem doppelten Uebelstande zu leiden, daß es in den Anfang unserer diesjährigen Saison hineinfiel und daß von dem vorzüglichen Rufe der Künstler nur wenig unter das hiesige Publikum gedrungen war. Desio dankbarer nahm die kleine, zum Theil den hiesigen Künstlerkreisen angehörende Zuhörerschaft die wirklich trefflichen Leistungen auf. Zum Besten gehörten unfruchtbar die Klavierstücke des Hrn. Manuel Jimenez. In Chopin's Impromptu op. 36, Nocturne op. 27 und in Liszt's Valse caprice befandete derselbe einen so trefflichen Anschlag, eine so glänzend entwickelte Technik und eine so poetische Auffassung, wie man es nur bei den vorzüglichsten Pianisten zu finden gewohnt ist. Eine bedeutende Fertigkeit, wenn auch weniger hervorragenden Ton besitzt der Cellist Nicolas Jimenez, während das Violinspiel des Hrn. José Julian Jimenez eine geringere Virtuosität zeigte und theilweise an Intonationschwankungen zu leiden hatte. Mit vielem Danke wurden die Redervorträge der Hof-Sängerin Frau Krone aufgenommen; unter den drei Gesangsnummern waren besonders das Kirchner'sche: „Sie sagen, es wäre die Liebe“ und Lambert's „Lieb Kindlein, gute Nacht“ anziehend durch den gut getroffenen Vortrag der Sängerin.

**Frankfurter Kurszettel.**

(Die festgedruckten Kurse sind vom 13. Okt., die übrigen vom 12. Okt.)

Table with columns for Staatspapiere (Prussia, Baden, Böhmen, etc.), Aktien und Prioritäten (Badische Bank, Frankfurt Bankverein, etc.), and Anleihen (Oesterreichische, etc.).

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber (London, Paris, Wien, etc.), and Anleihen (Oesterreichische, etc.).

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber (London, Paris, Wien, etc.).

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber (London, Paris, Wien, etc.).

Berliner Börse, 13. Oktbr. Kreditaktien 362.50, Staatsbahn 491.50, Lombarden 183. —, Dis. Commandit 143. —. Tendenz: fest.

Wiener Börse, 13. Oktbr. Kreditaktien 208.30, Lombarden 106.75, Staatsbahn —, Anglobank 105.25, Napoleonsb'ler 8.88 1/2. Tendenz: fest.

New-York, 13. Oktbr. Gold (Schlußkurs) 116.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 17.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kerschmar in Karlsruhe.

**Großherzoggl. Hoftheater.**

Donnerstag, 14. Okt. 4. Quartal. 111. Abonnements-vorstellung. Der Troubadour, Oper in 4 Akten, von Verdi, „Azucena“ — Hrl. Steinbach aus Wien zum Verjud. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, 15. Okt. 4. Quartal. 112. Abonnementsvorstellung. Der alte Dessauer (vor 100 Jahren), komisches Sittengemälde in 4 Akten, von E. Raupach. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Todesanzeige.**  
 B.759. Gernsbach. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abend 5 Uhr den Großherzoglichen Amtsrat a. D. Herrn **Mathias Gaunter** hier, in einem Alter von 88 Jahren 8 Monaten und 3 Tagen nach kurzer Krankheit aus dem Leben abzurufen.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen,  
 Gernsbach, den 7. Oktober 1875,  
 Ludwig Bucherer.

**Todesanzeige.**  
 B.758. Triberg. Freunden und Bekannten machen wir hiermit die uns so schmerzliche Mittheilung, daß unser Sohnchen **Rudolf** uns heute nach kurzem Leiden durch den Tod entrisen wurde.

Triberg, den 12. Oktober 1875.  
 Rudolf Hagenunger,  
 Großh. Gerichtsnotar.  
 Wally Hagenunger,  
 geb. Kunzelmann.

**Winterfahrplan.**  
 B.749. Wir versenden franco gegen Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken unseren weißen Fahrplan. Unter Nachnahme werden keine Exemplare expedirt.

**Karlsruhe.**  
 G. Braun'sche Hofbuchhandlung.  
 Verlag von Julius Springer in Berlin.

B.747. So eben erschienen:  
**Forst- und Jagd-Kalender**  
 für das Deutsche Reich  
 auf des Jahr 1876.  
 Viertes Jahrgang.  
 Mit Unterhütung v. Praktischen Forstmännern fortgeführt von

F. W. Schneider, J. Schum,  
 Geh. Reg. Rath u. ehem. Rechnungsrath im  
 Prof. an der Forstl.- u. Preuss. Finanz-  
 demie zu Neuß. G. v. Müller, Ministerium.

**Fest gebunden. Preis 2 Mark.**  
 Der Kalender ist gänzlich reorganisiert; erfahrene und praktische Forstmänner haben die neue Redaction unterstützt, die zahlreichen neuen Tabellen und Hülfsmittel (von Burckhardt, Dehm, Schönerberg) machen ihn zu einem unentbehrlichen Begleiter des deutschen Forstmannes. Ein ausführlicher Prospekt mit Inhaltsverzeichnis liegt gratis zu Diensten, auch sind Exemplare zur Ansicht durch die G. Braun'sche und A. Blefeld's Hofbuchhandlungen in Karlsruhe zu beziehen.

B.756. Ein junger prakt. Arzt, verb. bisher in einer größeren Stadt, sucht zum 1. Dezbr. **lohnende Praxis.** Näheres unter **Dr. E. postlagernd Mainz.**

B.729. I. Ein tüchtiger **Blechner** und ein **Installateur** auf Wasserleitung findet dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung bei  
**Alex. Rohrwasser**  
 in Freiburg i. B.

B.742. Ein tüchtiger **Ingenieur** für Singer Näh-Maschinen und 1 Radierer können gute selbständige Stellung erhalten. Offerten bittet man unter Chiffre H3284bx an die Herren **Maassenstein & Vogler** in **Altenburg** einzufenden.

**Associe-Gesuch.**  
 B.743. Ein erfahrener, streng solbter Geschäftsmann, Anfangs der 40er Jahre, langjähriger Besitzer eines der Bestenbranchen angehörigen Geschäfts in einer beträchtlichen Württemberg's, Meister in seinem Fache, welcher es bereits zu einem schönen Vermögen gebracht hat, sucht sich behufs weiterer Ausdehnung des Geschäfts (seiner Vergrößerung fähig) mit einem tüchtigen und thätigen Kaufmann verträglichen Charakters, welcher entsprechendes Vermögen besitzt, zu associiren. Näheres Auskunft erteilen sub M 78829 **Maassenstein & Vogler** in **Stuttgart**.

**Konditorgehilfe,**  
 ein tüchtiger, junger, findet dauernde Beschäftigung bei **H. Matern**, Konditor in **Rastatt**. Auch wird ein anständiger Lehrling gesucht.  
 B.756. I.

B.764. I. **Schöpfheim.**  
**Gesucht** wird zum sofortigen Eintritt ein junger Mann, der schon einige Zeit im Postdienste gearbeitet. Näheres zu erfahren bei der Kaiserl. Postverwaltung **Schöpfheim**.

B.728. **Arten bei Singen.**  
**Hund feil.**  
 Einen sehr schönen Leonb. Bernhardiner, 4 Jahre alt, ca 65 Cm. Mähenhöhe, natürliche Figur, fern dresfirt, treu und wachsam, gutartig, verkauft billig  
**H. Gauff** in **Arten** bei Singen.

Die bei Otto Zanke in Berlin erscheinende neue belletristische Zeitschrift:  
**Romane des Auslandes**

(durch Post und Buchhandlungen für 3 M. 60 Pf. zu beziehen), die neuesten Romane der beliebtesten Schriftsteller des Auslandes enthaltend, ist ein Supplement zu allen belletristischen deutschen Blättern, insbesondere auch zur „Deutschen Roman-Zeitung“. Das neue Quartal enthält den Roman „Die Komödianten des Lebens“ von Maurus Jökai — „Pillone“ von B. Bergsöe — „Parlwater“ von Mrs. Henry Wood u. A. m.

**Renchthal-Eisenbahn-Gesellschaft**  
**Oberkirch.**

Folgende Beschlüsse des Aufsichtsraths werden zur Nachsicht und zum Vollzug hiemit bekannt gemacht:  
 1) Das bei Konstitution der Gesellschaft (Art. 5 der Statuten) festgesetzte Grundkapital wird um 1,388 Aktien zu je 300 Mark bis zum Kapitalbetrag von auf 1,500,000 Mark erhöht.  
 2) Die Einzahlungen der genannten Rate auf jede Aktie mit je 10 % haben in der Zeit vom 10. bis 20. Noobr. l. J. — und jene der zehnten, bezw. letzten Rate in der Zeit vom 20. bis 30. Noobr. l. J. unter Vorlage der Interimscheine an die Eisenbahnkasse dahier zu geschehen.  
 3) a. Behufs der Vornahme der nach Art. 225 und 191 des Allgem. Deutschen Handelsgesetzbuches, Beil. zu Nr. 40 des Reggbl. v. 1862 (Art. 19 der Statuten) vorgeschriebenen Neuwahl sämtlicher Mitglieder des Aufsichtsraths; ferner  
 b. zur Berathung und Beschlussfassung über die Ausbringung des Restkapitals ist eine **Generalversammlung** auf:  
**Montag den 15. November l. J.,**  
 Nachmittags 1 Uhr,  
 im Saale des Stabladens zu **Oppenau**  
 anberaumt, wozu die Aktionäre unter Hinweisung auf Art. 26 der Statuten hiemit eingeladen werden.  
 Oberkirch, den 11. Oktober 1875.  
 Der Vorstand:  
 Mayer, Direktor. B.753. I.

B.765.  
**The Singer Manufacturing Co.**  
**New-York,**  
**größte Nähmaschinenfabrik der Welt,**  
 ertheilt in diesem Jahre für die Güte und Leistungsfähigkeit ihres Fabrikates wieder folgende Auszeichnungen:

- Industrie-Ausstellung Leipzig.**  
 Von der Jury der Maschinen-Abtheilung den höchsten Preis,  
**Das Ehren Diplom mit der goldenen Medaille**  
 für Nähmaschinen.  
 Von der Jury für Textil- und Bekleidungs-Industrie den höchsten Preis,  
**Das Ehren Diplom mit der goldenen Medaille**  
 für die Vorsehrtheit der mit Singer's Original-Maschinen angefertigten Näharbeiten.  
 Von der Jury für Weber-Industrie,  
**Die große silberne Medaille**  
 für die Vorsehrtheit der mit Singer's Sattler-Maschinen angefertigten leichten und schweren Sattlerarbeiten.  
**Zwei Diplome für Mitarbeiter.**

- Industrie-Ausstellung Neusäß.**  
 Höchster Preis,  
**Die goldene Medaille für Nähmaschinen.**  
**Ein Diplom für Mitarbeiter.**
- Landwirtschaftliche Ausstellung Prag-Wall.**  
**Ehrenpreis.**
- Landwirtschaftliche Ausstellung Anclam.**  
**Ehrenpreis.**
- Gewerbe-Ausstellung Währisch-Teubau.**  
**Ehrenpreis.**
- Industrie-Ausstellung Köln.**  
 Höchster Preis,  
**Die Große silberne Medaille.**
- Landwirtschaftliche Ausstellung Cüstrin.**  
 Höchster Preis,  
**Die Große silberne Medaille.**
- Landwirtschaftliche Ausstellung Dreß.**  
 Höchster Preis,  
**Die Große silberne Medaille.**
- Landwirtschaftliche Ausstellung Wittenberge.**  
 Höchster Preis,  
**Die Große silberne Medaille.**
- Gewerbe-Ausstellung Böhmisches-Leipa.**  
 Höchster Preis,  
**Große silberne Medaille für Nähmaschinen.**  
**Ein Diplom für Mitarbeiter.**

Diese Anerkennungen, sowie der großartige Umsatz, welcher im vorigen Jahre allein nahezu

**Eine Viertel Million**  
 betrug, sprechen am besten für die Güte der Original-Singer-Maschinen, die alle diejenigen Vorzüge in sich vereinigen, welche anderer Systeme nur vereinzelt besitzen.

**G. Neidlinger,**  
 General-Agent der Singer Manufacturing Co.,  
**Carlsruhe, Carl-Friedrich-Strasse 32.**

**Zu verkaufen:**  
 Eine siebenjährige Fuchshüte, englisch Halbblut, knochenrein und gesund, sicher und zuverlässig, militärfrömm, vor der Fronte ausgeritten.  
 Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.  
 B.751. I.

**Zu verkaufen oder zu verpachten.**  
 B.748. I. Ein neu erbauter zweistöckiges Wohnhaus nebst Scheuer, Stallung, Schopf, Gemüsegarten, gewölbtem Keller, sowie geschlossenen Hofraum, ist in der Nähe der Residenzstadt Karlsruhe unter günstigen Bedingungen entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei der Exped. d. Bl.  
 B.754. I. **Offenburg.** lebende Hasen hat zu verkaufen **Adolf Schell.**

B.741. I. Die prächtig gelegene und ausgestattete, in weiteren Kreisen rühmlichst bekannte  
**Pension St. Margaretha zu Waldkirch**  
 soll als Hotel, bezw. Lustort an einen soliden und kautionsfähigen Unternehmer verpachtet oder je nach Umständen auch verkauft werden.  
 Die Beisehtheit des Ausfluges nach Waldkirch von Freiburg, in 25 Minuten mittels Eisenbahn erreichbar, die prächtigen Lokalitäten, große vorzügliche Kellerräume, Bequemlichkeit der Einrichtung, Garteanlagen beim Haus, Badesole, reichliche Wasserzufuhr stellen dem Unternehmern eine glänzende Zukunft in Aussicht.  
 Sach- oder Kaufverwerber belieben sich an den Eigentümer, Kaufmann **D. Gaess** in Freiburg in Baden zu wenden. F 2098 Q.

B.717.2. **Karlsruhe.**  
**Dienstvertrag.**  
 Für das Großh. Gemischte Schullehrer-Seminar wird eine Köchin gesucht. Eintritt im Laufe des Monats Oktober. Anmeldung unter Vorlage von Zeugnissen bei der Seminarverwaltung, Müppurrerstraße Nr. 7 a.

**Gesuch.**  
 B.666.3. In einer Eisenbahnwerkstätte sind 4 tüchtige Arbeiter für Röhren- und Zrottoir-Fabrikation bei hohem Gehalt und dauernder Beschäftigung sofort gesucht.  
 Anmeldungen sub X. Y. No. 13 besorgt die Expedition dieses Blattes.

B.744. I. **München.** Schöne **grasgrüne Stoffe** und **Papierlaub**, **Papier-Ophe** naturgeadert, alle **Laub** garantiert **gittfrei**, versende bei größeren Bezügen.  
**M. Aigner,**  
 Blumen- und Blätter-Fabrik in **München**.

**Zu verkaufen.**  
 B.760. I. 60 bis 80 Ohm weingrüne Ovale, von 8—10 Ohm haltend, sind zu verkaufen.  
 Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

**Fässerverkauf.**  
 B.694.2. Circa 40 bis 50 ehene Brennweinfässer im Maßgehalt von 30 bis 150 Liter hat sofort zu verkaufen **Salmenwirth Seig** in **Rothenfels**.

**Eine Dampfmaschine**  
 von 8 bis 4 Pferdekraft, wo möglich sammt Kessel, transportabel, wird zu kaufen gesucht. Frantzer Oferten nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes. B.667.3.

B.570.4. **Freiburg i. B.**  
**Nicht zu übersehen!**  
 Ein bereits noch ganz neues Leichtes, elegantes **Einpänner Pariser Coupé** ist billig zu verkaufen.  
 Näheres bei **Wagenbauer Bernh. Rinderle** in **Freiburg i. B.**

**Wm. KNAUST**  
 IN WIEN,  
 II., Miesbachgasse Nr. 15,  
 gegenüber dem k. k. Augustin.  
**Knaust's Sparventil,**  
 selbstthätig,  
 ohne Stooswirkung schließend.  
 Für Wandausläufe,  
 für Brunnenständer.

B.686.2. **Reihsheim.**  
**Wirthschafts-Verkauf.**  
 Unterzeichnete verkauft seine in der Mitte des Ortes gelegene Wirthschaft mit der Schöngerechtigkeit zum Boden, mit eingerichteter Bierbrauerei nebst Wohngebäude, Gemüsgarten und Obstgarten, unter günstigen Bedingungen.  
 Reihsheim, den 10. Oktober 1875.  
**Alex. Frand.**

B.768. **Heidelberg.**  
**Bekanntmachung.**  
 Die Verwendung alter, abgängiger Schulbänke betr.  
 Kommen  
 Montag den 18. d. Mis.,  
 Vormittags 10 Uhr,  
 werden zwei in der Stadtrathskanzlei auf dem Rathhaus 36 Stück ältere Schulbänke, 1,75 bis 3,80 Meter lang an, die Meißtbietenden öffentlich versteigert, wozu Steigerungsbücher eingeladen werden.  
 Die Bänke können in dem neuen Schulhaus und die Versteigerungsbedingungen auf jenem Sekretariate eingesehen werden.  
 Heidelberg, den 12. Oktober 1875.  
 Der Stadtrath.  
 B. i. l. e. l.

B.746. I. Nr. 5946. **Karlsruhe.**  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Die zur Einrichtung einer Haltestelle in dem neu erbauten Bureaubau und in dem anschließenden Güterempfangsplatze auf dem hiesigen Bahnhof erforderlichen, am 1807 Nr. 40 Pf. veranschlagten Arbeiten und Lieferungen werden höherer Anordnung gemäß im Wege schriftlicher Angebote in Auftrag gegeben.  
 Die Nebenbedingungen, sowie bezügl. Voranschlag liegen bis zum Montag den 18. d. Mis.,  
 Vormittags 10 Uhr,  
 auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht auf, wofür die eingekommenen Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Submittenten geöffnet werden.  
 Karlsruhe, den 11. Oktober 1875.  
 Der Großh. Bezirks-Bahninspector für den Bezirk Karlsruhe.  
 R. G. l. i. c.

B.746. I. Nr. 5967. **Karlsruhe.**  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
**Vergebung von Mauren und Steinbauarbeiten.**  
 Die zur Herstellung eines Stein Gebäudes auf der Station Weingarten erforderlichen Arbeiten werden Verlangungen der besten Bauarbeiten und Dohlen, veranschlagt zu 2235 M. 63 Pf.,  
 werden höherer Anordnung gemäß im Wege schriftlicher Angebote in Auftrag gegeben.  
 Der bezügl. Kostenvoranschlag, sowie die Bedingungen und Nebenbedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht auf, und werden in der Station Weingarten eingesehen.  
 Ihre bezügl. Angebots (spätestens bis Dienstag den 19. d. Mis.,  
 Vormittags 10 Uhr,  
 portofrei, versegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, ebenfalls einzuzuschicken.  
 Karlsruhe, den 11. Oktober 1875.  
 Der Großh. Bezirks-Bahninspector für den Bezirk Karlsruhe.  
 R. G. l. i. c.

B.750. I. **Karlsruhe.**  
**Bekanntmachung.**  
 Aus der ehemaligen **Kaufmannschaft** Großh. Hofstädter werden von Sonntag den 11. d. Mis. an 10000 Pf. Aktien zum Einzahlen in 10000 Pf. Aktien eingezahlt, wozu die Parteien gegen Vorzahlung abzugeben.  
 Karlsruhe, den 12. Oktober 1875.  
 Großh. Garten-Direktion.  
 Mayer.